

Familienrezept Familienstammbaum Regenbogenfamilie
Wortfamilie Familientier Familienunternehmen
Familienbesitz **Familienfest**
Familienrecht Familienschmuck
Familienbande Familienehre
Familiengeheimnis Familienpackung Familiengrab
Familienoberhaupt Wahlfamilie
Familienkutsche Familientradition

Psychosoziale
Frauenberatungsstelle

donna klara

Familienfeste mit lesbischen Töchtern – Zutaten für ein gutes Gelingen
Herausgegeben von der Psychosozialen Frauenberatungsstelle donna klara

Testfall Familienfest.

„Aber sag’ Oma nichts!“ so lautete der Arbeitstitel unseres Interview-Projekts, mit dem wir herausfinden wollten wie es um die Akzeptanz von Lesben in ihren Familien steht. Denn obwohl lesbische Beziehungen heute in vielen Fällen anerkannt sind, ist die Familie noch immer einer der wesentlichen Räume, in dem Lesben Diskriminierung erleben. Zugleich fordert das Coming out der Tochter oder Schwester auch Eltern und Geschwister heraus, sich gegenüber Verwandten und Bekannten zu outen. Durch das Bekenntnis zur lesbischen Lebensweise scheint plötzlich alles anders zu sein, werden die eigenen Vorstellungen vom Leben der Tochter in Frage gestellt. Zu akzeptieren wie es ist, ist oft nicht leicht – für beide Seiten. Jede und Jeder hat dabei ein eigenes Tempo und das darf auch so sein.

Familienfeste sind eine Schnittstelle zwischen privatem und öffentlichem Raum. Hier heißt es für alle Beteiligten Farbe zu bekennen: Wird die lesbische Tochter überhaupt eingeladen? Womit ist sie konfrontiert, wenn sie gerade Single ist? Wenn sie eine Liebste hat, wird diese dann selbstverständlich mit eingeladen? Und wenn ja,

wie wird sie dann vorgestellt? Wenn nicht, wie weit kämpfen Lesben dafür, dass sich das ändert? Oder wollen sie ‚gute Töchter‘ sein und schweigen? Und wie ist es für die Eltern?

Diese und andere Fragen haben wir neunzehn lesbischen Frauen aus Schleswig-Holstein zwischen zweiundzwanzig und neunundfünfzig Jahren gestellt. Sie haben von ihren Erfahrungen und Wünschen erzählt und mit uns über ihre Vorstellungen von Familienleben gesprochen. Wir haben daraus das Familienfest als eine Art Kommunikations-Modell herausgefiltert und dabei einige Zutaten zusammengestellt, die es für alle in der Familie leichter machen können, miteinander umzugehen. Es lässt sich auch auf Feiern übertragen, die in kleinem Rahmen oder mit wenig Aufwand gefeiert werden. Und auf ganz alltägliche Situationen, die mit feiern gar nichts zu tun haben, aber viel damit, sich gegenseitig zu akzeptieren.

Familienfeste – Wie halten Sie es mit Ihrer lesbischen Tochter?

Jubiläum, Taufe, Trauerfeier, Weihnachten, Hochzeit, Geburtstag – wenn Sie an die Feiern denken, die Sie in Ihrer Familie im Laufe des Jahres und des Lebens begehen, ist Ihre lesbische Tochter, Schwester, Tante, Cousine, Enkelin oder Freundin immer eingeladen? Mal Hand aufs Herz: Was geht in Ihnen vor?



- Es spielt überhaupt keine Rolle, Familienfeste sind für mich grundsätzlich der reinste Horror!
- So lange sie „es“ nicht raushängen lässt, soll es mir recht sein. Ehrlich gesagt bin ich immer froh, wenn sie gerade solo ist.
- Sie kann ihre Freundin natürlich gerne immer mitbringen, aber in gemeinsam in einer Traueranzeige? Also, das muss nicht sein.
- Wir feiern die Feste wie sie fallen, mit allen, die zur Familie gehören. Ist doch egal wie jemand lebt.
- Wer nicht da ist kann auch nicht stören.
- Wir tun einfach so als wäre nichts.
- Wer mit meiner Tochter ein Problem hat kann zuhause bleiben oder gehen.
- Im Familien- und Freundeskreis hat unsere Familie immer wieder für Gesprächsstoff gesorgt, ich finde das gut, irgendwie merken die, dass meine Tochter, ihre Liebste und ihre Freundinnen auch nicht anders sind als sie selber. Und unseren Kleinen in der Familie ist das sowieso egal.
- Ja, eingeladen ist sie schon, aber sie kommt nie. Sie will sich dem einfach nicht aussetzen, sagt sie.

Eine einfache Frage – viele Antworten

Vielleicht haben Sie die eingangs gestellte Frage mit einer großen Selbstverständlichkeit und Akzeptanz der Lebensweise Ihrer lesbischen Tochter, Schwester, Cousine oder Freundin beantwortet. Das ist dann der Idealfall. Zwischen diesem und dem eher schmerzvollen Fall – nach dem Coming Out überhaupt nicht mehr eingeladen zu werden – gibt es viele Abstufungen. Sie sagen etwas darüber aus wie innerhalb einer Familie über was gesprochen wird, wie gestritten und wie mit schwierigen Situationen umgegangen wird. Manch Eine entscheidet sich auch dafür sich dem Druck der Familie nicht länger aussetzen zu wollen und entscheidet sich, Familienfeiern fern zu bleiben. Und auch dem Idealfall sind zumeist

mehr oder weniger schwierige Annäherungsprozesse voraus gegangen. Sie hängen fast immer mit dem Coming Out zusammen. Denn es ist ja so, Identität fällt nicht vom Himmel – nicht für das Mädchen oder die Frau, die feststellt, dass sie sich in eine Andere verliebt hat, und nicht für die Familie. Und schon mal gar nicht fällt beides zusammen. Auf das Coming Out der Tochter folgt erst das Coming Out der Familie – wenn sie sich darauf einlässt.

Was Töchter sich von ihrer Familie und ihren FreundInnen wünschen ist eigentlich ganz einfach: Sich akzeptiert zu fühlen, ganz ohne Bedingungen. Dann kann sich jede und jeder entspannen und seine Persönlichkeit entfalten.

Was haben Familienfeste damit zu tun?

Zusammen zu feiern gehört zu den Ritualen, die eine Gemeinschaft konstituieren, die Raum bieten, um sich zu vergewissern wohin man gehört oder ob man dazu gehört oder dass man zusammen gehört: Wer eingeladen ist, ist drin. Das ist nicht egal, denn wir alle haben das Bedürfnis nach Zugehörigkeit. Zunächst einmal zu



unserer Familie, denn das ist die Gruppe von Menschen mit denen wir groß werden, uns entwickeln, abnabeln, an der wir uns abarbeiten – und zu der wir immer wieder zurückkehren. Ein Familienfest heißt für viele auch, „nach hause“ zu fahren.

Wir haben das Bedürfnis Anlässe zu feiern, die es würdig sind oder uns etwas bedeuten. So viel, dass wir es mit denen, die uns nah sind, teilen möchten. Es geht ums teilen, das gilt für Freude und Glück genau so wie Schmerz. Dann laden wir ein – die, die wir gern dabei haben und meistens auch ein paar, die wir einladen müssen, weil wir uns verpflichtet fühlen, er/ sie gehört ja schließlich zur Familie. Aber eigentlich stört er/ sie. Das kann der Schwager sein, der immer im Mittelpunkt stehen will und damit jede Party sprengt, die Tante, die eigentlich peinlich ist, weil sie schon nach dem zweiten Glas betrunken ist und sich dann immer an die männlichen Gäste ran macht. Oder die Tochter, die mit ihrer Liebsten keinen Tanz auslässt. Überhaupt: Die Tochter, die mit einer Frau zusammen lebt.



Das kann oft heikel sein. Selbst wenn die lesbische Lebensweise der Tochter in der Familie mehr oder weniger akzeptiert ist, sehen sich die Familienmitglieder auf einer großen „öffentlichen“ Feier oft den gleichen Klischees und Vorurteilen von Seiten der Nachbarn, des Freundeskreises etc. ausgesetzt, mit denen sie selbst eine Zeit lang gerungen haben.

Jenseits des eigentlichen Anlasses passiert meistens allerhand anderes und da geht's nicht selten ans Eingemachte. Denn eine Feier bietet nicht nur Raum, um gut miteinander zu essen, mit selten gesehenen Verwandten zu plaudern und zu schwofen. Sie kann auch der Ort für Grabenkämpfe sein, für den Wettstreit um das erfolgreichste Familienleben, für die Pflege von Eitelkeiten, das Begleichen von alten Rechnungen und das Erfüllen

von Erwartungen. Die Muster nach denen einander begegnet wird, prägen auch das Miteinander – oder Gegen-einander – auf einer Familienfeier. Diese Muster werden manchmal durchbrochen, weil etwas Unerwartetes geschehen ist. Oder weil jemand Neues in den Kreis kommt und neue Fragen stellt, nach denen sich plötzlich alle neu positionieren müssen. Wer einlädt zeigt zudem immer auch nach außen: Seht alle her, wir sind so wie immer, eine total intakte Familie. Alles ist bestens, wir haben´s geschafft – und wenn doch was ist, tun bitte alle so als wäre nichts. Weil doch schließlich Weihnachten ist, zum Beispiel.

Mit dieser Fibel möchten wir Sie ermutigen, an bestimmten Punkten mal die Perspektive zu wechseln. Damit das Komplizierte für alle etwas einfacher wird. Trauen Sie sich, ein altes Muster zu durchbrechen – vielleicht hat es sich nur scheinbar bewährt – dann wird es auch anders beim Miteinander feiern. Wie das gehen kann zeigen wir Ihnen auf den nächsten Seiten. Wenn wir im folgenden von Töchtern sprechen sind immer auch Schwestern, Cousinen, Tanten und beste Freundinnen mit eingeschlossen.

„Ich finde, wenn man ein Fest feiert, dann macht man das doch mit den Menschen, die man gern hat. Und bei diesen Familienfesten ist es immer so, da wird man eingeladen und dann soll man sich bemühen, aber hat sonst nichts miteinander zu tun. Das ist doch irgendwie scheinheilig.“

Finja Desler, 22

Die Einladung

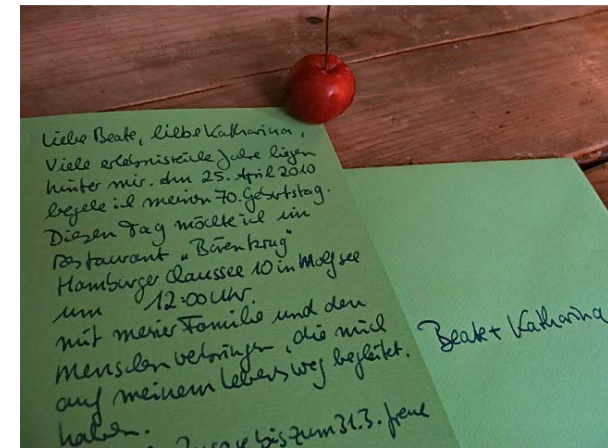
Am Anfang ist die Liste. Auf der steht, wer alles dabei sein soll. Paare werden zu kleinen und großen Feierlichkeiten üblicherweise immer gemeinsam eingeladen.

Auch wenn „der Anhang“ nicht immer allen gleichermaßen sympathisch ist. „Die Familie“ kann man sich eben nicht aussuchen.

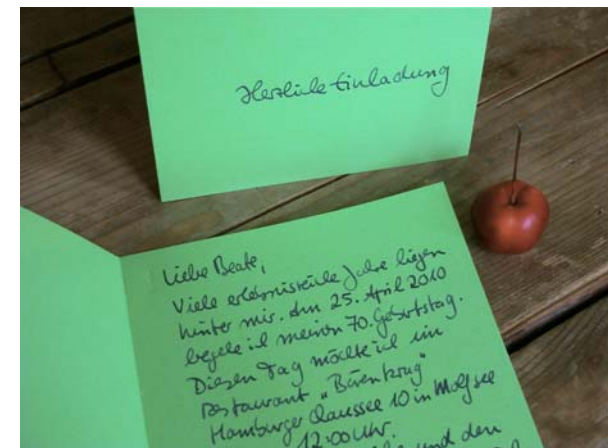
Wenn Sie Ihre Tochter zusammen mit ihrer Liebsten einladen, schreiben Sie beide Namen auf die Einladung und nicht nur den Namen Ihrer Tochter. Um sich dann darauf zu verlassen, dass sich „das“ schon irgendwie regelt. Ihre Antwort auf eine mögliche Rückfrage „Wieso? Du weißt doch, dass ich euch beide gemeint habe.“ ist keine Antwort. Wenn Sie versuchen wollen die Wahl Ihrer Tochter zu akzeptieren, zeigen Sie es. Das geht auch im Kleinen und ohne Eine auszulassen.

Auch wenn Sie vielleicht noch nicht so richtig wissen, wie Sie sich am Tag des Festes fühlen werden, weil Sie dann selber aufgeregt sind, versuchen Sie, Ihrer Tochter von Anfang an zu signalisieren: Du bist willkommen, Ihr seid willkommen.

So zum Beispiel:



Und nicht so:



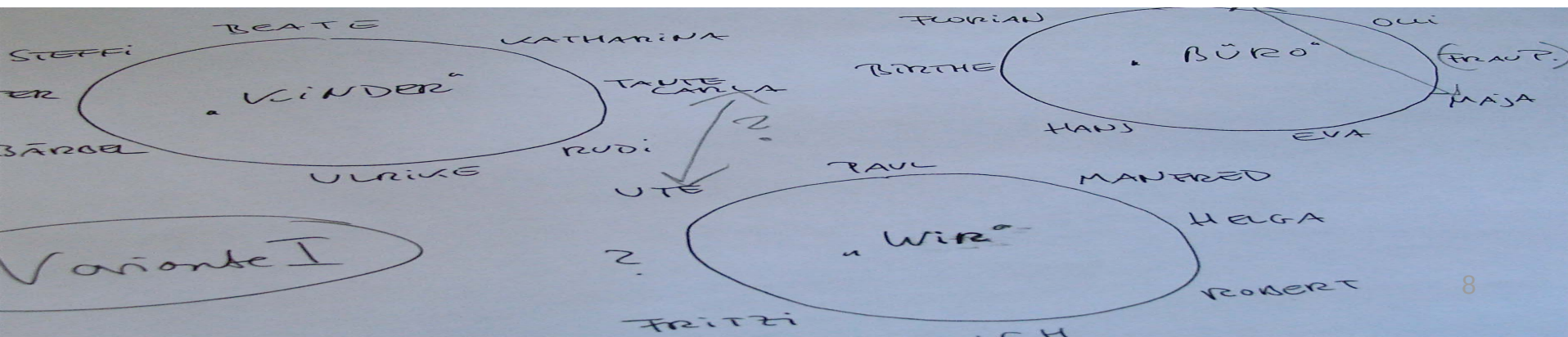
Die Tischordnung

Feste an sich sind immer aufregend: Sie bedeuten viel Planung, Vorbereitung, Organisation. Es soll schön bis perfekt werden und allen in guter Erinnerung bleiben. Das gelingt, wenn die Gäste sich wohl fühlen. Die GastgeberInnen haben also eine Menge Verantwortung, aber auch die Gäste haben Pflichten: Vor allem dazu beizutragen, dass alle sich gut unterhalten und eine gute Atmosphäre herrscht. Ein wesentliches Instrument hierfür ist die Tischordnung. Gut überlegt kann sie dafür sorgen, dass sich alle wohlfühlen und schnell miteinander ins Gespräch kommen.

Nicht alle können bei der Gastgeberin/ dem Gastgeber sitzen. Wenn alle Kinder und Schwiegerkinder bei den Eltern sitzen, dann dürfen auch die Tochter mit ihrer Liebsten dort nicht fehlen.

Wenn Sie neben der lesbischen Tochter des Hauses oder ihrer Liebsten sitzen, sollten Sie folgende Themen (die sie bei jemandem, der/ die heterosexuell ist, sicher nicht anschneiden würden) lieber lassen:

- Deine Freundin sieht ja gar nicht aus wie eine Lesbe.
- Na, mal so unter uns: Wer ist denn bei euch der „Mann“?
- Weißt du eigentlich wie schwer es für deine Mutter ist, dass sie keine Enkelkinder kriegt?
- Ach weißt du, das geht auch wieder vorbei, wenn du erstmal den richtigen Mann triffst, du bist ja noch jung.
- Gehen zwei Lesben zum Frisör. Sagt die eine... (Witze gehen natürlich gar nicht.)
- Ich kann mir das ja gar nicht so vorstellen, wie geht das eigentlich so, mit zwei Frauen, du weißt schon...



Das erste Mal oder die Vorstellungsrunde

Der Aperitif ist getrunken, alle Gäste haben ihre Plätze eingenommen. Bevor es mit dem Essen weiter geht, bietet sich – je nach Anlass und Größe der Feier und Zusammensetzung der Gäste – eine Vorstellungsrunde an. Hier gilt im Grunde das Gleiche wie schon bei der Einladung: Wenn alle persönlich angesprochen werden, gilt das auch für alle. Auch und gerade für die Partnerin Ihrer Tochter. Wenn sie schon öfter mit dabei war, dürfte das kaum noch ein Problem sein. Kommt sie das erste Mal mit oder viele Gäste neu im Kreis der Eingeladenen sind, ist Klartext angesagt.



Wenn Beate eine Frau mitbringt und alle anderen sind ebenfalls mit ihrem Partner oder ihrer Partnerin da, ist den aufmerksamen unter Ihren Gästen klar, dass es sich nicht um „eine“ Freundin oder die Mitbewohnerin handelt. In dieser Situation geht es nicht immer nur ums Outing. Wissen Sie noch wie es war, als Sie zum ersten Mal in der Familie Ihres Mannes/ Ihrer Frau zu Gast waren? Wahrscheinlich ziemlich aufregend. So geht es jetzt auch Ihrer Tochter. Sie möchte einfach, dass ihre Freundin gut bei allen ankommt – und sie möchte auch, dass ihre Familie bei ihrer Liebsten gut ankommt.

Bitte zum Beispiel so:

- Als nächste sind Beate und Andrea an der Reihe, sie bauen sich gerade in Preetz ihr eigenes Nest.
- Und dann freue ich mich über Beate und Andrea, eines unserer Powerpaare in der Familie.

Und nicht:

- Und dann haben wir hier unsere Beate, die noch eine Freundin mitgebracht hat.
- Und als nächstes in der Runde haben wir unsere Beate mit ihrer Mitbewohnerin.

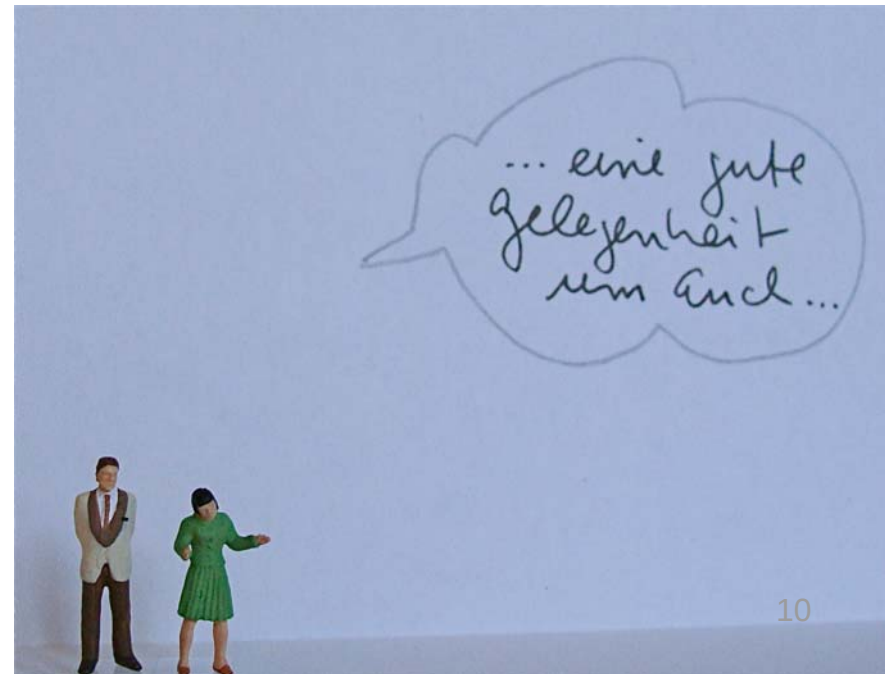
Muss manchmal sein: Die Tischrede

Reden sind eine echte Herausforderung für fast jeden. Sie sollen dem Anlass angemessen sein und dennoch kurzweilig und möglichst unterhaltsam. Manchmal ist die Rednerin oder der Redner selber so gerührt von dem was zu sagen ist, dass die Rede ins Stocken gerät.

Es gibt viele Ratgeber für gelungene Reden und für jeden Anlass. Darüber, wie homosexuelle Familienmitglieder einzubinden sind, steht nirgends etwas. Muss auch nicht, sie wollen nicht anders angesprochen werden als alle anderen. Trotzdem besteht eine gewisse Gefahr, sich aufs Glatteis zu begeben, denn nicht selten finden die Werte, die in einer Familie hochgehalten werden oder die eine Familie prägen, Ausdruck in einer feierlichen Rede. Oft gibt es eine Rückschau und Wünsche für die Zukunft oder die Rede erkundet, was den Menschen, der gefeiert wird, ausmacht. Manchmal offenbart sie starre Rollenverteilungen innerhalb einer Familie.

Andere Themen können leicht verletzen, auch wenn das gar nicht beabsichtigt war. Wenn alle Kinder in der Rede vorkommen, nur die lesbische Tochter nicht. Oder wenn Heiraten und Enkelkinder-in-die-Welt-setzen zur

Lebensleistung erhoben werden neben der nichts anderes wirklich Gewicht hat. Vieles, was mit Familiengründung zu tun hat, ist immer noch heikel. Eigentlich eine gute Gelegenheit, sich Gedanken über die eigenen Bilder von einem gelungenen Familienleben zu machen. Vielfalt in der eigenen Familie zu haben und Eine, die stark genug ist, das zu leben, ist etwas, worauf Eltern, Geschwister und andere Familienmitglieder stolz sein können. Das ist dann auch gut für Vorstellungen von „Mutter-Vater-Kind“ der nächsten Generation.



Zu vorgerückter Stunde und überhaupt: Häufig gestellte Fragen

Wann ist der richtige Zeitpunkt der Freundin meiner Tochter das Du anzubieten?

Das hängt ganz davon ab, wie Sie es persönlich oder in Ihrer Familie damit halten. Wenn Sie schnell die Partner und Partnerinnen duzen, schnell. Wenn Sie sich damit lieber Zeit lassen, lassen Sie sich Zeit. Hauptsache Sie machen bei der Liebsten Ihrer Tochter keine Ausnahme.

Die Exfreundin meiner Tochter ist eine begnadete D-Jane*. Es wäre toll, wenn sie das bei meiner Jubiläumsparty machen würde, aber ich weiß nicht so richtig wie ich das einfädeln soll.

Mit der Musik steht und fällt jede Party; umso besser, Eine zu kennen, die Ihnen ein Stück weit vertraut ist. Wenn Ihre Tochter und ihre Exfreundin sich gut verstehen, dürfte das kein Problem sein sie zu engagieren. Schließlich ist ja in erster Linie Professionalität gefragt. Trotzdem: Sprechen Sie am besten mit beiden darüber. Dann kann sich gegebenenfalls auch die neue Freundin Ihrer Tochter darauf einstellen...



*weiblicher Disc-Jockey

Zu vorgerückter Stunde und überhaupt: Häufig gestellte Fragen

**Meine Tochter ist schon seit längerer Zeit Solo.
Bei meinem Lauftraining habe ich eine Frau
kennen gelernt, die gut zu ihr passen würde.
Ich könnte sie als Überraschungsgast zu meinem
Geburtstag einladen...**

Das ist vielleicht gut gemeint, könnte aber von beiden Frauen als Grenzüberschreitung empfunden werden. Besser, Sie erzählen ihnen vorher von ihrer Idee, dann kann jede selbst entscheiden, ob sie diese Gelegenheit, eine Frau kennen zu lernen, wahrnehmen möchte oder nicht.

**Was mache ich, wenn jemand über meine
Tochter und/ oder ihre Freundin lästert?**

Dann sind Sie gefordert, denn Sie müssen Position beziehen. Wie weit Sie dabei gehen wollen hängt von der Schwere der Ausfälle ab – und von Ihrem Mut, für Ihre Tochter Partei zu ergreifen. Manchmal genügt ein diskreter Hinweis, es kann aber auch sein, dass Sie einen resistenten Gast vor die Tür setzen und nicht wieder einladen möchten.



Zu vorgerückter Stunde und überhaupt: Häufig gestellte Fragen

**Darf ich als Vater/ Onkel/ Schwager etc. die
Freundin meiner Tochter/ Nichte/ Schwester
zum Tanzen auffordern?**

Natürlich. Aber fragen Sie lieber vorher wer führt.

**Darf ich als Mutter/ Tante/ Schwester mit der
Freundin meiner Tochter tanzen?**

Auf jeden Fall. Genießen Sie es!

**Meine Tochter und ihre Partnerin feiern
nächsten Monat gemeinsam ganz groß ihre
runden Geburtstage. Da sind zum ersten Mal
beide Familien eingeladen. Und natürlich
kommt auch ihr gesamter Freundinnenkreis.
Wir möchten schon gern hinfahren, aber sind
wir da nicht ein bisschen über?**

Überhaupt nicht. Gehen Sie lieber davon aus, dass es den beiden Frauen sehr wichtig ist, alle dabei zu haben, die eine wichtige Rolle in ihrem Leben spielen. Freuen Sie sich darüber, genau so dazu zu gehören wie die Freundinnen, Freunde und andere Weggefährten. Und freuen Sie sich darauf, viele neue Menschen und damit etwas mehr von dem Leben Ihrer Tochter kennen zu lernen.



Die Übernachtungsfrage: Wer nimmt die Beiden?

Paare übernachten selbstverständlich gemeinsam. In einem Bett, das groß genug ist für zwei. Auf keinen Fall in getrennten Zimmern. Es kann sein, dass es Sie nervös macht, Ihre Tochter und ihre Liebste unter Ihrem Dach zu beherbergen. Vielleicht schämen Sie sich dann ein bisschen, weil es Ihnen etwas ausmacht, obwohl Sie Ihre Tochter lieben. Sie müssen sich nicht schämen. Und wenn Ihre Tochter erstmal enttäuscht oder pampig reagiert, hat sie selber auch etwas vergessen: Sie brauchen genau so viel Zeit, sich an das andere Leben Ihrer Tochter zu gewöhnen wie Sie selbst es eben brauchen. Wenn Sie können, sagen Sie es ihr einfach. Buchen Sie ein Doppelzimmer in einem netten Hotel, wenn es das Budget nicht sprengt. Oder überlegen Sie gemeinsam, bei wem im Familien- oder Freundeskreis die Beiden gut für die Nacht untergebracht sein können.



Alles nicht so einfach? Wir helfen Ihnen weiter.

Psychosoziale Frauenberatungsstelle donna klara

Goethestr. 9/ 24116 Kiel

T. 0431/ 557 93 44

E-Mail: psychosozial (at) donna-klara.de

www.donna-klara.de

Dieser kleine Leitfaden erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Er macht an einem Ausschnitt deutlich worum es gehen kann, wenn die Akzeptanz der lesbischen Lebensweise in einer Familie gefragt ist. Gerne erweitern wir in einer nächsten Auflage die Broschüre um Ihre Erfahrungen und weitere Fragen. Schreiben Sie uns auch, wenn Sie finden, dass etwas Wichtiges fehlt.

**Psychosoziale
Frauenberatungsstelle**

donna klara

Goethestr. 9 24116 Kiel Tel. 0431-557 93 44 Fax 557 99 83
psychosozial@donna-klara.de - www.donna-klara.de

Bundesverband der Eltern, Freunde und Angehörigen von Homosexuellen (BEFAH) e.V.

Hauptgeschäftsstelle Wedemark/

Bundesvorsitzende Gudrun Held

Thiemannsweg 16/ 30900 Wedemark

E-Mail: info (at) befah.de

www.befah.de

Impressum:

Konzeption und Text: Susanne Kollmann, Angela Lipp;

Fotos: Susanne Kollmann, istock (S. 4)

Die landesweite Lesbenarbeit wird gefördert durch das Ministerium für Justiz, Gleichstellung und Integration des Landes Schleswig-Holstein.